

Kleines Lager mit großer Bedeutung

Rolf Bökemeier*

September 2004

„Klein“ ist das vermutliche Lager innerhalb der Umrandung, die Herbert Hoinkis am 28. Juli 2004 auf seinem Bildflug im nordwestlichen Gebiet des Kreises Höxter östlich von Marienmünster fotografiert (Abb. 1). Die annähernd trapezförmige dunkle Linie mit weiten geschwungenen Rundbögen ist nicht zu übersehen. Immer wieder kreisen H. Hoinkis und Begleiterin mit ihrem Kleinflugzeug, um die beste Sicht auf die erregende Struktur für ihre konventionellen Farb-Dias zu erhalten (Abb. 2a/2b).

Die „Umrandung“ umschließt eine Fläche von annähernd 120 m Länge und nicht ganz 100 m Breite. Unter Berücksichtigung der Runddecken ergibt sich eine vermutliche Lagerfläche von etwa 1 ha Größe, die durch die dunkle Linie im kurz vor der Ernte stehenden Gerstenfeld eingefasst wird. Im Südosten umschließt eine „Ausbuchtung“ eine angelaagerte Fläche, ein Annex, wie es von vielen Römerlagern bekannt ist. So besitzt das Römerlager Kops Plateau von Nijmwegen aus der Drususzeit 13 v. Chr. allein drei Annexe, deren Benutzung als Pferdegelände für berittene römische Auxiliarverbände archäologisch bewiesen werden konnte. H. van Enckevort (in Johann-Sebastian Kühnborn, *Germaniam Pacavi*, Münster 1995, S. 51) schreibt über eines dieser Annexe:

„Im zentralen Innenbereich zeigten sich die Fundamentgräbchen eines großen Gebäudes, das als Pferdestall in Betracht kommt... Außer diesem Stall wurde im Annexbereich ei-

ne Vielzahl von Pferdegeschirrtteilen und einige Pferdegräber gefunden. Daß es sich um eine Auxiliareinheit gehandelt hat, wird bei der Betrachtung der Keramik deutlich.“

Das jetzt fotografierte mögliche Lager liegt offensichtlich an einer alten ehemaligen Straße, an der östlich unweit des Lagers weitere Strukturen erkennbar sind (Abb. 3). Die in West-Ost-Richtung verlaufende alte Trasse schien einst von Steinheim-Marienmünster über Fürstenau nach Höxter zu führen.

Südlich der Lagerumrandung liegen drei unterschiedlich große dunkle Rechtecke, deren größtes eine Fläche von ca. 30x10m umfaßt (Nr. 1-3 auf Abb. 2b).

Alle diese sichtbaren Phänomene und angeführten Vergleiche verdichten sich zu Indizien für ein mögliches römisches Numeruskastell von etwa 1,0 ha Größe. Numerus ist die lateinische Bezeichnung für eine römische Doppelcenturie mit etwa 160 Legionären. Um die Größenordnung deutlich zu machen, sei darauf verwiesen, daß zu einer Legion mit etwas über 5000 Legionären 9 Kohorten mit jeweils sechs Centurien à 80 Mann = je 480 Soldaten gehörten. Die erste Kohorte war die kampfkraftigste mit fünf Doppelcenturien (800 Legionäre).

Am römischen Limes gab es neben vielen 2,5-3 ha großen Kastellen für berittene Kohorten auch noch Lager von 5-6 ha Größe für reine Reitereinheiten der Hilfstruppenverbände mit 1000 Reitern, die „Alen“. Häufig stellten die größeren, sehr selbständig operieren-

*veröffentlicht auf <http://www.roemerfreunde-weser.info>

den Kohorteneinheiten zur besseren Verteidigung des manchmal uneinsichtigen Geländes Doppelcenturien (die Numeri) für eine neues zusätzliches Numeruskastell ab. Damit wird zugleich die Wachtaufgabe eines derartigen 0,5–1,0 ha großen Numeruskastelles am Limes deutlich.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der beobachteten Phänomene auf den Luftbildern von H. Hoinkis sollten folgende Deutungen erwogen werden:

- Die eine Fläche von etwa 1,0 ha umschließende dunkle Linie der Luftbilder von H. Hoinkis weist möglicherweise auf die Reste eines ehemaligen römischen Numeruskastelles an der alten Straße Steinheim – Höxter hin.

- Die allgemein einem Numeruskastell im Verband mit Kohortenkastellen zuzuordnende Wachtfunktion in römischen Provinzgebiet lassen hier die Annahme zu, daß das Weserbergland zusammen mit den bereits besprochenen möglichen Kohortenkastellen Sommersell, Holzhausen, Brakel und Peckelsheim in der römischen Besatzungszeit bereits Merkmale einer „Römischen Provinz“ aufwies.

Das „kleine Lager“ könnte damit eine „große Bedeutung“ bei der Aufklärung der politischen Verhältnisse und der Infrastruktur im Weserbergland für die Zeit der römischen Eroberung in den Jahren 11 v. – 9 n. Chr. haben.



Abb 1: Graben eines möglichen römischen Lagers als dunkle Umrandung östlich von Marienmünster/Kreis Höxter in Blickrichtung Nordwest

An die Rundecke oben links schließt sich in weitem Bogen eine Ausbuchtung, ein Annex, an. Unten links ist das etwa 30x10 m große dunkle Rechteck (Nr. 3) eines möglichen dem Lager zuzuordnenden ehemaligen Gebäudes zu sehen (vgl. Abb. 2b).

Das Phänomen der sichtbaren dunklen Umrandung läßt sich damit erklären, daß nach vorausgegangenen Wochen großer Trockenheit im ehemaligen Lagergraben länger Feuchtigkeit verblieb, die dort das Getreide weniger schnell hellgelb werden ließ.

Alle Farbfotos: Herbert Hoinkis, Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen (F.A.N.)
Computerbearbeitung der Luftbilder jeweils durch: Gerhard und Markus Steinborn



Abb 2a: Die dunkle Umfassungslinie für einen ehemaligen Graben in hochstehender Gerste nach Südwest.

In der Ecke links oben sind drei dunkle Rechtecke als mögliche Fundamentreste ehemaliger Gebäude (1–3 in Abb. 2b) sichtbar. Mitten vor der Südseite der Umrandung scheint eine weitere Ausbuchtung, ein zweites Annex, zu liegen. Davor erscheint eine mögliche weitere quadratförmige Umrandung.



Abb 2b: Nachgezogene Strukturen des Fotos 2a

Neben den beiden vermutlichen Annexen (A1 und A2) sind die drei Rechtecke mit 1–3 nummeriert worden. Zwischen den möglichen Gebäuden und dem Lager erscheint eine weitere mögliche quadratförmige Umrandung U2. Die gestrichelte Linie gibt den westlichen Verlauf der alten Straße an, die in ihrem östlichen Verlauf ca. 200 m außerhalb der Lagerumrandung in Abb. 3 deutlicher gezeigt wird. Bedauerlich ist, daß die Nordostecke des möglichen Lagers bereits durch das Fundament eines Strommasten zerstört ist.



Abb 3: Die ehemalige am möglichen Lager vorbei diagonal in Richtung Osten führende Straße

In der linken Bildmitte (ca. 200 m von der Lagerumrandung entfernt) zeigt sich eine rätselhafte ovale Struktur. Das mit Raps bestandene Feld bietet schwierige Verhältnisse für die Luftbild- Photographie. Möglicherweise zeigen spätere Luftbildprojektionen bessere Ergebnisse und weitere Strukturen.